



Land & Leben
Perspektiven für die
Landwirtschaft Seite 4



Umwelt aktiv
Verleihung des Umwelt-
preises 2008 Seite 8



Natur erleben
Geopfad am Baruther
Maarsee Seite 10



Land & Leben
Damit die Wege kürzer
werden Seite 12

Journal des Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft

kompakt

Jahrgang 9 · Nummer 2 · Ausgabe 2008

www.smul.sachsen.de



Die Zukunft im Blick

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

Wettbewerbe haben eins gemeinsam: Sie veranlassen die Teilnehmer, sich kreativ und engagiert mit dem Wettbewerbsmotto auseinanderzusetzen. Zahlreiche Bundes- und Landeswettbewerbe rufen Schüler, Auszubildende, Berufsstände, Vereine und Initiativen auf, sich mit anderen zu messen.

Möglichkeiten der Teilnahme gibt es genug – den Schulgartenwettbewerb, den Wettbewerb „Ländliches Bauen“ oder die berufsständischen Wettbewerbe, wie den Melkwettbewerb oder das Leistungshüten, um nur einige zu nennen. Jeder Wettbewerb ermöglicht den Erfahrungsaustausch mit Gleichgesinnten und bringt nachahmenswerte Projektideen zu Tage. Längst geht es nicht mehr nur um das Motto „Dabei sein ist alles“. Die begehrte Auszeichnung zu erhalten, prämiert und für das eingereichte Projekt bestaunt zu werden, dafür lohnen sich die sich Mühe und Aufwand.

Die Gewinnerinnen und Gewinner des diesjährigen Umweltpreises haben mit ihren Wett-

bewerbsbeiträgen bewiesen, dass Engagement und Leistung Anerkennung finden. Ihre herausragenden innovativen und kreativen Umwelleistungen wurden mit insgesamt 50.000 Euro Preisgeld honoriert. Lesen Sie mehr darüber auf den Seiten 8 und 9 in dieser „kompakt“-Ausgabe.

Der Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ zeichnet gleich ein ganzes Dorf aus. Nächstes Jahr treten im Landeswettbewerb die diesjährigen Bezirkssieger an. Ein Siegerdorf, Schwarzkollm bei Hoyerswerda, steht schon fest. Die Besten finden sich in der Endrunde, dem Bundeswettbewerb, der im Jahr 2010 ausgetragen wird, wieder. Drücken wir die Daumen für die teilnehmenden sächsischen Dörfer! Übrigens: Die Sieger der vergangenen Jahre verzeichneten einen zunehmenden Bekanntheitsgrad und damit steigende Touristenzahlen. Engagement zahlt sich also im wahrsten Sinne des Wortes aus.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen Ihre „kompakt“-Redaktion.

Inhaltsverzeichnis

2/2008

- 3 **Kurs halten – für gesunde Lebensmittel, starke Betriebe und eine intakte Umwelt**
Am 18. Juni übernahm Frank Kupfer die Amtsgeschäfte von seinem Vorgänger Prof. Dr. Roland Wöller.
- 4 **Perspektiven für die Landwirtschaft**
Was erwartet Sachsens Bauern?
- 6 **Konsequenzen für unser Handeln**
Fragen an Prof. Dr. Jörg Matschullat
Annaberger Klimatage 2008
- 7 **Erneuerbare Energien in Sachsen**
Umnutzung versus Neubau?
- 8 **Verleihung des Umweltpreises 2008**
- 10 **Geopfad deckt heiße Vergangenheit auf**
Baruther Maarsee – ein See mit Geschichte
- 11 **Pflanzen und Tiere des Jahres 2008**
- 12 **Damit die Wege kürzer werden**
Dörfliche Versorgung mit Nachholbedarf



- 13 **Anschub neuer Projekte**
Mitwirkung der Landwirte in der Integrierten Ländlichen Entwicklung
Verwaltungsreform in Sachsen
- 14 **Prüfung, Wettbewerb, Hochwasserschutz**
Aktuelle Nachrichten aus dem Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft
- 15 **kompaktaktuell**

Kurs halten – für gesunde Lebensmittel, starke Betriebe und eine intakte Umwelt

Frank Kupfer – Sächsischer Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft ■ Am 18. Juni

übernahm Frank Kupfer die Amtsgeschäfte von seinem Vorgänger Prof. Dr. Roland Wöllner.

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Nichts ist beständiger als der Wandel. Seit kurzem bin ich als Staatsminister für die Belange von Umwelt und Landwirtschaft verantwortlich. Freilich ist die Perspektive anders als im Agrar- und Umweltausschuss des Sächsischen Landtages. Nun habe ich andere Gestaltungsmöglichkeiten. Ich freue mich auf die neuen Aufgaben! Das Umwelt- und Landwirtschaftsressort betreut die lebensnotwendigsten Bereiche überhaupt: die Erzeugung unserer Lebensmittel und eine intakte Umwelt. Sie sind unsere Lebensgrundlagen. Alle, die dafür sorgen, verdienen unsere Achtung, Anerkennung und Unterstützung.

Wettbewerbsfähige Unternehmen in der Landwirtschaft

Sachsens Landwirte leben seit Beginn der Europäischen Agrarpolitik mit ständigen Veränderungen. Aktuell will die EU-Kommission die erst 2006 beschlossenen „Spielregeln“ wieder ändern. Ich fordere bis 2013 Planungssicherheit für unsere Landwirte. Aber ich unterstütze alles, was die Wettbewerbsfähigkeit unserer Betriebe weiter fördert. Ich unterstütze auch alles, was bürokratische Hemmnisse abbaut und unternehmerische Kräfte freisetzt. Ausbaufähig ist der Ökolandbau, aber auch der Dienstleistungssektor Landwirtschaft.

Die Stärken des ländlichen Raums weiterentwickeln

Schwerpunkt meiner bisherigen Arbeit als Abgeordneter war der ländliche Raum mit seinen schönen Dörfern, der herrlichen Natur, den ländlichen Traditionen und Bräuchen. Ich setze mich auch als Minister dafür ein, dass das erhalten bleibt.

Allerdings stehen wir vor der schwierigen Aufgabe, die Folgen des demographischen Wandels gerade in den ländlichen Regionen zu meistern. Die Einwohnerzahlen sinken. Die Menschen werden älter. Wir müssen die Infrastruktur daran anpassen und die Lebensqualität sichern. Und wir müssen jungen Familien auf dem Lande eine Zukunft geben. Die integrierte ländliche Entwicklung weist dafür den richtigen Weg. Ich unterstütze das Ziel, Regionen weiterzuentwickeln und deren Verantwortung auch bei der Vergabe der Fördermittel zu stärken.

Der ländliche Raum braucht noch mehr Arbeitsplätze! Nur durch wirtschaftliche Stärkung geben wir dem ländlichen Raum Perspektiven. Die Land- und Forstwirtschaft ist und bleibt mit ihren vor- und nachgelagerten Bereichen ein entscheidender Wirtschaftsfaktor im ländlichen Raum. Klein- und Mittelstandsbetriebe sind als wichtige Arbeitgeber unverzichtbar. Wer als Gewerbetreibender mit einem überzeugenden Konzept antritt, soll umfangreiche Unterstützung erhalten. Wachstumspotentiale sehe ich im Tourismus. Besonders erfolgreich erscheint mir die Verknüpfung von touristischen Angeboten und regionalen Produkten.

Ressourcenschutz

Die Bewahrung der Schöpfung ist mir sehr wichtig. Wir brauchen die Vielfalt unserer Pflanzen- und Tierwelt. Arten und Lebensräume schützen heißt nichts anderes, als unsere Lebensgrundlagen zu erhalten.

Dazu gehört auch der sorgsame Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen: Wir müssen weiter daran arbeiten, fossile Energieträger nach und nach durch erneuerbare Energien zu ersetzen. Voraussetzung ist: Jeder erhält Energie zu bezahlbaren Preisen. Der Ausbau erneuerbarer Energien und die Steigerung der Energieeffizienz sind wichtige Teile unseres gerade beschlossenen Aktionsplanes „Klima und Energie“. Erneuerbare Energien sowie ein effizienter Umgang mit unseren Ressourcen ebnen auch neuen Technologien den Weg und bringen unsere „grüne Wirtschaft“ damit weiter voran. Mein Ziel ist, noch mehr sächsische Unternehmen an nationalen und internationalen Märkten zu platzieren.

Der Klimawandel zwingt uns, unsere langlebigen Waldökosysteme durch rechtzeitigen Waldumbau anzupassen. Daran halte ich fest.

Ein weiterer Schwerpunkt bleibt der Hochwasserschutz mit dem bereits begonnenen Investitionsprogramm sowie der Ausweisung von Überschwemmungsgebieten und Hochwasserentstehungsgebieten.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, „Die Zukunft im Blick“ lautet der Titel dieser „kompakt“-Ausgabe. Das ist auch Grundlage meiner Politik, einer Politik für Sachsens Umwelt sowie Land- und Forstwirtschaft.



Kurzbiografie

Frank Kupfer

Frank Kupfer wurde am 10. Juli 1962 in Torgau geboren.

Nach Abitur und Berufsausbildung arbeitete er als Fernmeldetechniker in Leipzig und Oschatz. Von 1986 bis 1989 war er stellvertretender CDU-Kreisgeschäftsführer, bis 1994 CDU-Kreisgeschäftsführer Oschatz, von 1999 bis 2001 Generalsekretär der sächsischen CDU.

Seit 1994 ist Frank Kupfer Mitglied des Sächsischen Landtages. Er arbeitete in verschiedenen Ausschüssen mit, so auch im Ausschuss für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten. Im Mai 2002 wählte ihn die CDU-Fraktion des Sächsischen Landtages zu ihrem stellvertretenden Vorsitzenden. 2008 wurde er Kreisvorsitzender des CDU-Kreisverbandes Nordsachsen.

Seit dem 18. Juni 2008 ist Frank Kupfer Sächsischer Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft.

Frank Kupfer ist verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt in Oschatz.

Perspektiven für die Landwirtschaft

Was erwartet Sachsens Bauern? ■

Vor dem Hintergrund sinkender EU-Subventionen diskutierte das zweite Zukunftsforum die Entwicklung der Agrarmärkte. Welche Chancen bietet die Globalisierung?



nellen Pflanzenbau die Erreichung und Sicherung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit im Vordergrund, muss der ökologische Landbau seine Chancen in verbesserter regionaler Vermarktung suchen.“

Auch die Tierproduktion soll von den positiven Zukunftsaussichten profitieren. So erklärte Gerald Opitz: „Investitionswillige Betriebe können bis 2020 um 30 % wachsen.“ Voraussetzung seien Ausschöpfung von Reserven und die Bereitschaft zu kooperieren.

Tenor aller Vorträge war, dass auch in Zukunft qualifizierte Beratung sowie fundierte Aus- und Fortbildung unverzichtbar sind.



Unternehmerqualität entscheidet

„Preis-, Umsatz- und Gewinnrisiken werden zunehmen – bei gleichzeitiger Abnahme der Direktzahlungen als stabilisierendes Element“, so der Blick von Prof. Bahrs auf die Zukunft der Landwirtschaft. Diese Einkommensdestabilisierung verlangt, dass sich jeder Unternehmer stärker über Risiken klar sein und sein Risikomanagement darauf ausrichten muss. Bei steigenden Kosten kann allerdings der Einsatz von innovativen Techniken besonders unter den agrarstrukturellen Bedingungen Sachsens lohnend sein. Die Unternehmerqualität wird künftig zur entscheidenden Größe zwischen erfolgreichen und weniger erfolgreichen Unternehmen. Abschließend zeigte sich Prof. Bahrs überzeugt, dass sich die Perspektiven für die Landwirtschaft – auch in Sachsen – weiter verbessern werden.

Die etwa 600 Teilnehmer des Forums konnten sich davon überzeugen, dass in Sachsen zukunftssträchtige Themen angepackt werden. Unterstützung erhielten sie dabei von EU-Kommissarin Mariann Fischer Boel, dem Sächsischen Staatsminister Prof. Dr. Roland Wöller, dem Direktor für Landwirtschaft und Handel bei der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECD) Prof. Dr. Stefan Tangermann sowie von Prof. Dr. Enno Bahrs von der Universität für Bodenkultur Wien.

Subventionen und Agrarmärkte

Frau Fischer Boel machte deutlich, dass die EU-Subventionen für die Landwirtschaft sinken werden. Beeindruckt war sie von dem in Sachsen eingeschlagenen Weg, sich schon jetzt darauf vorzubereiten.

Staatsminister Prof. Dr. Wöller betonte, dass jeder Landwirt nicht nur die Naturgesetze, sondern auch die des Marktes genau kennen muss. Allerdings mahnte er auch Planungssicherheit für bereits zugesagte Mittel bis 2013 an. „Die Unternehmen haben darauf ihre Betriebskonzepte aufgebaut. Dass es danach

zu einem Schnitt kommen wird, ist allen klar“, betonte er.

Prof. Tangermann ging auf die Entwicklungen der Agrarmärkte ein und führte gestiegene Preise auf höhere Nachfrage der Schwellenländer wie China und Indien und naturbedingte Ernteauffälle zurück. Bei der Entscheidung „Nahrungsmittelproduktion oder Energieproduktion vom Feld“ sind politisch die richtigen Zeichen zu setzen, die Marktverzerrungen vermeiden und den Nachhaltigkeitsgedanken berücksichtigen. Europas Stärke liege in der Veredlung von Agrarrohstoffen zu hochwertigen Lebensmitteln.

Fachforen mit Praktikern

Neun Fachforen (Ackerbau, Futterbau, Veredlung, Gartenbau/Dauerkulturen, ökologischer Landbau, Aquakultur, Gemeinwohlmarkt, Diversifizierung, Agrarpolitik) unter der Leitung von Landwirten befassten sich mit spezifischen Zukunftsfragen.

Während des Forums wurden die Ergebnisse vorgestellt. So stellte Udo Böhme aus Sicht der Pflanzenproduktion fest: „Stehen im konventio-

Alle Beiträge des Forums unter:

[www.smul.sachsen.de/
zukunftsforum](http://www.smul.sachsen.de/zukunftsforum)



Die Landwirtschaft als Erbringer von Gemeinwohlleistungen

Als Gemeinwohlleistungen der Landwirtschaft werden alle gesellschaftlich erwünschten Beiträge zum Ressourcenschutz und zur Sicherung der Multifunktionalität des ländlichen Raumes bezeichnet. Gemeinwohlleistungen sind aus (land-) wirtschaftlichen Tätigkeiten entstehende Vorteile für die Gesellschaft, die diese weitgehend kostenlos nutzt.

Hierbei werden drei Bereiche unterschieden: Umweltleistungen, ökonomische Leistungen und sozial-kulturelle Leistungen.

Mehr als die Hälfte des sächsischen Territoriums wird landwirtschaftlich genutzt – mit positiven und negativen Auswirkungen auf die Schutzgüter Boden, Wasser, Luft, Flora und Fauna. Am Beispiel Schutzgut Wasser sind die positiven Folgen der landwirtschaftlichen Nutzung die Wasserspeicherung durch Bodenbedeckung und die Reinigung des Oberflächenwassers. Negativ können sich z. B. Nitrateinträge und Phosphat-Auswaschungen auswirken. Der Landwirtschaft kommt deshalb bei der Erhaltung einer guten Trinkwasserqualität und der Verbesserung des Zustandes von Grund- und Oberflächengewässern eine hohe Bedeutung zu.

Rahmenbedingungen verbessern

Die Gemeinwohlleistungen der Landwirtschaft bewegen sich auf hohem Niveau – gleichzeitig aber werden sie von der Gesellschaft nicht ausreichend honoriert. Häufig berücksichtigen Fördermaßnahmen lokale oder betriebliche Situationen nicht ausreichend. Daraus folgt,

dass künftig Gemeinwohlleistungen besser spezifiziert, regionalisiert und angemessen entlohnt werden müssen. Dafür liegen mehrere Projektvorschläge vor, die auf dem Zukunftsforum im April (Seite 4) diskutiert wurden. Sie reichen von der Einrichtung einer behördeninternen Koordinierungsstelle über die Qualifizierung und die Quantifizierung von Gemeinwohlleistungen bis zur Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Denn: Das gesellschaftliche Bewußtsein für Gemeinwohlleistungen ist oftmals nur wenig ausgeprägt.

Das spürt auch Detlef Rohrmann. Seine Schäferei bewirtschaftet etwa 285 ha landwirtschaftliche Fläche mit einem Grünlandanteil von 85 % im Landschaftsschutzgebiet Sächsische Schweiz. Mit einer Herde von 600 Schafen werden 75 ha Grünland naturschutzgerecht beweidet, da mit der Hüteschafhaltung das gewünschte Pflegeziel am besten erreicht werden kann. Detlef Rohrmann: „Ich habe meinen Betrieb weitestgehend auf die Landschaftspflege ausgerichtet – ein beträchtlicher Teil meines Einkommens kommt aus Transferleistungen für die Landwirtschaft. Ich bin aber der Meinung, dass naturschutzgerechte Landschaftspflege mit Schafen gerade in ökologisch sensiblen Regionen wie dem Elbsandsteingebirge sowohl ökonomisch als auch ökologisch ohne Alternative ist. Obwohl für mich bis 2013 Planungssicherheit besteht, hoffe ich, dass auch danach meine Dienstleistung der Gesellschaft etwas wert ist. Denn andere Möglichkeiten auf meinem Standort habe ich nicht.“



Brüssels „Gesundheitscheck“

„In Brüssel stehen die Zeichen auf weniger Subventionen für die Landwirtschaft. Auch deshalb, weil mehr Einkommen für die Landwirte über die Märkte erwirtschaftet wird. Im EU-Haushalt werden für die Planungsperiode ab 2014 die Gelder außerdem zunehmend in anderen Bereichen wie zum Beispiel der Forschung benötigt“, erklärte EU-Kommissarin Mariann Fischer Boel im April auf dem Zukunftsforum in Dresden.

Inzwischen wurden konkrete Vorschläge zum so genannten Health-Check der Agrarreform vorgestellt – die direkten Einkommenshilfen für Landwirte sollen in Abhängigkeit der Betriebsgröße gekürzt werden. Damit sind vor allem die ostdeutschen Landwirtschaftsbetriebe betroffen. Nach ersten Berechnungen würden die Direktzahlungen für Sachsen um bis zu 34 Mio. Euro gekürzt werden, wovon rund 10.000 Arbeitsplätze im ländlichen Raum betroffen wären. „Diese Ungleichbehandlung und überproportionale Belastung größerer Betriebe können wir nicht hinnehmen“, unterstützt der neue Landwirtschaftsminister Frank Kupfer die Forderungen seines Amtsvorgängers.

Positiv bewertete er die Vorstellungen der EU-Kommission, Marktregulierungen auf ein Mindestmaß zurückzuführen und einige – z. B. Flächenstilllegung und Milchquotenregelung – gänzlich abzuschaffen. „Sachsens Landwirte können damit flexibler als bisher auf die Nachfrage reagieren.“

Treffen der Agrarminister

Bei der Sonder-Agrarministerkonferenz unter Leitung des Sächsischen Agrarministers mit Bundeslandwirtschaftsminister Seehofer Anfang Juni herrschte Einigkeit darüber, dass die Vorschläge von EU-Kommissarin Mariann Fischer Boel zur „Gesundheitsüberprüfung“ der Agrarpolitik immer noch zu weit gehen. Prof. Wöller erklärte in seiner damaligen Funktion als Landwirtschaftsminister: „Es ist für die ostdeutschen Länder inakzeptabel, dass Brüssel an massiven Kürzungen für größere landwirtschaftliche Betriebe festhält. Die Gretchenfrage aus deutscher Sicht wird das Verhandlungsergebnis zur Modulation sein. Wir fordern Planungssicherheit bis 2013.“

Die Abstimmung zum Gesundheitscheck der Agrarreform ist im November 2008 in Brüssel geplant.

Konsequenzen für unser Handeln

Fragen an Prof. Dr. Jörg Matschullat ■ Auf den Annaberger Klimatagen diskutierten Fachleute Aspekte des Klimawandels.

Klimawandel ist nicht nur ein Thema der Naturwissenschaften. Seine Folgen sind auch aus ethischer, sozialer und kulturwissenschaftlicher Sicht zu bewerten. Die Bewältigung künftiger klimatischer Veränderungen bedarf neuer Strategien. Regionale Klimaparameter ändern sich gegenwärtig schneller als erwartet. Den Fragen nach dem Umgang mit Unsicherheiten in der Klimamodellierung und der Bewertung von Witterungsextremen widmeten sich die Annaberger Klimatage. „kompakt“ sprach am Rande der Veranstaltung mit dem Moderator Prof. Dr. Jörg Matschullat.

Der Klimawandel hat auch Sachsen erreicht. Was bedeutet das?

Die klimatischen Verhältnisse ändern sich – viel deutlicher, als in der Geschichte der meteorologischen Messungen in Sachsen. Dies bedeutet nicht, dass wir Angst haben müssen. Wohl aber, dass wir uns an die Veränderungen anpassen müssen. Dabei sind diese klimatischen Veränderungen exakt zu beobachten, um weitere Konsequenzen für unser Handeln ziehen zu können.

Welche Temperaturveränderungen sind in Sachsen bereits zu beobachten?

Betrachtet man die durchschnittlichen Jahrestemperaturtrends für Sachsen in den letzten 100 Jahren, so erkennt man einen deutlichen Trend des Temperaturanstiegs um etwa 0,7 Grad, im meteorologischen Winter um etwa 2 Grad.

Welche Erkenntnisse ziehen Sie aus dem Niederschlagsverhalten?

Wir beobachten keine parallele Entwicklung der Verhältnisse von Deutschland gegenüber denen von Sachsen, weil unser Bundesland stärker kontinentalen Einflüssen ausgesetzt ist. Besonders bemerkenswert ist ein deutliches Niederschlagsdefizit in den Monaten Juni bis August, der Vegetationsperiode. Und wir sehen, dass sich Extreme wie besonders heftige Niederschläge und besonders kritische Dürreperioden häufen. Im meteorologischen Sommer verzeichnen wir in Sachsen bereits ein durchschnittliches Niederschlagsdefizit von 15%.

Kein kleiner Wert. Wen betrifft er besonders? Dieses Defizit ist in der Tat ein starkes Signal.



Es betrifft zunächst den Boden als Wasserspeicher. Deshalb sind in erster Linie Anpassungen für Land-, Forst- und Wasserwirtschaft, aber auch für die Energiewirtschaft und andere Bereiche, wie Siedlungsgebiete, erforderlich.

Wie wird sich der Klimawandel im Freistaat entwickeln?

Wir gehen zunächst von nahezu linearen Weiterentwicklungen der beobachteten Signale aus. Mithilfe des regionalen Klimamodells WETTREG und unter Berücksichtigung des globalen Treibhausgas-Ausstoßes können Trend-Aussagen bis 2100 getroffen werden. Demnach werden sich die wärmeren, trockeneren Sommer mit Temperaturanstiegen um 1 bis 2 Grad bis 2050 und 2 bis 6 Grad bis 2100 verstärkt fortsetzen. Vor allem in Ostsachsen kommt es dabei häufiger zu längeren Dürreperioden, während die Wintertemperaturen stark ansteigen. In Ost- und Nordsachsen wird sich das Niederschlagsdefizit noch verstärken. Es muss auch bedacht werden, dass es zu plötzlichen Abweichungen von den genannten Weiterentwicklungen kommen kann, durch die, regional differenziert, ein noch höherer Anpassungsdruck entstehen kann.

Ihr Fazit im Blick auf die kontroversen Diskussionen über Sinn und Unsinn des Klimaschutzes?

Wir kennen die Ursachen des Klimawandels. Es gibt kein rationales Argument, nicht alles zu versuchen, um diesen Wandel so weit wie möglich zu bremsen. Wesentlich erscheint mir, dass wir bei allen Aktivitäten zur Anpassung Varianten bevorzugen, die in jedem Fall der nachhaltigen Entwicklung dienen. Nur so lassen sich die Grenzen der Belastbarkeit unserer Schutzgüter Boden, Wasser und Luft in weitere Ferne rücken.

Annaberger Klimatage 2008

„Unsicherheiten und Extreme“ hieß das Motto der Annaberger Klimatage 2008. Anliegen war ein Brückenschlag zwischen Wissenschaft und den Akteuren, die gleichzeitig für die Reduzierung der Treibhausgasemissionen Verantwortung tragen und deren Handeln über die Anpassung an den Klimawandel entscheidet. In dem unkonventionellen Diskurs wurden neben naturwissenschaftlichen auch ethische, soziale und kulturwissenschaftliche Fragen erörtert – der Klimawandel ist komplex. Die moralische Verantwortung der Industriestaaten für die vom Klimawandel am stärksten betroffenen Regionen fand besondere Beachtung. So wies Prof. Andreas Lienkamp von der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin auf die ungleiche Verteilung der Lasten der Klimaveränderungen hin: „Die armen Länder des Südens, die nur zu einem sehr geringen Anteil an der Verursachung beteiligt sind, haben Schwierigkeiten, sich den Veränderungen anzupassen.“

„Unsicherheiten“ meint einerseits die Modellunsicherheiten der verfügbaren Klimaprojektionen, die bei der Entwicklung von Anpassungsstrategien an regionale Auswirkungen des Klimawandels berücksichtigt werden müssen. Andererseits wurden damit auch die vermeintlichen Widersprüche in der aktuellen Klimadiskussion angesprochen, die u. a. auf den Widerstand von Interessengruppen zurückzuführen sind. Kohle-, Öl- oder Autoindustrie seien beispielsweise solche Gruppen, sagte Prof. Gerstengarbe vom Potsdam-Institut für Klimaforschung.

Am zweiten Tag standen praktische Handlungsansätze zur Anpassung an den Klimawandel im Mittelpunkt, die eine starke Vernetzung erfordern. Dabei wurde deutlich, dass die Herausforderungen des Klimawandels bereits in vielen Bereichen wissenschaftlich untersucht werden. Merkmal der ausgebauten Konferenz war das gestiegene internationale Interesse insbesondere aus den Nachbarländern Polen und Tschechien.

Die Vorträge sind abrufbar unter:

www.ioez.tu-freiberg.de

Erneuerbare Energien in Sachsen

Klimaschutz erfordert Umbau der Energiewirtschaft

Energieeffizienz und der Einsatz erneuerbarer Energien schützen das Klima nachhaltig. Im Freistaat Sachsen wurde die Nutzung erneuerbarer Energieträger in den letzten Jahren stark vorangetrieben. Die Grundlage dafür bildet das Sächsische Klimaschutzprogramm von 2001 mit der Zielstellung, bis 2010 einen Anteil von 5 % am sächsischen Endenergieverbrauch zu erreichen. Besonders für die Stromerzeugung aus Sonne, Wind, Wasser und Biomasse war das Erneuerbare Energiengesetz (EEG) eine wichtige politische Entscheidung. Bereits 2007 wurde das Ziel mit 5,4 % Anteil am Strom- und Wärmeverbrauch erfüllt. Der Stromanteil am sächsischen Gesamtstromverbrauch erreichte mit 2708 GWh einen Anteil von rund 12,9 %. Unter Beibehaltung der jährlichen Zuwachsraten könnte die von der Bundesregierung mit den Meseberger Beschlüssen angestrebte Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien am Stromverbrauch bis 2020 auf 25 bis 30 % erfüllt werden.

Frischer Wind und Wasserkraft

An der Spitze der erneuerbaren Energieträger steht die Windenergie, gefolgt von der Energie aus Biomasse. Mit Windenergieanlagen der neuen Generation konnten 2007 in Sachsen Stromerträge erzielt werden, die teilweise über denen des windreichen Schleswig-Holsteins lagen. Bei der Wasserkraft sind in Sachsen noch Steigerungen bis etwa 400 GWh/a realistisch.

Zuwachs bei Biogas

Aufgeholt haben Biomasseanlagen mit den Energieträgern Holz und Pflanzenöl im Leistungsbereich ab 2 MW. Hohe Zuwachsraten verzeichneten Biogasanlagen – ihre Anzahl stieg im



Photovoltaik-Kraftwerk Borna-West

Jahr 2007 um 55 auf 148. Bei einigen Biogasanlagen konnten vorbildliche Wärmenutzungskonzepte realisiert werden, wie z. B. in Großenhain die Versorgung eines Wohn- und eines Gewerbegebietes. Diese Anlage wurde vom Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft gefördert.

Sonnige Aussichten

Die größten Zuwächse, wenn auch noch auf niedrigem Niveau, erzielte die Photovoltaik (PV). Rund 5.400 PV-Dach-, PV-Fassadenanlagen und PV-Kraftwerke arbeiteten 2007 in Sachsen und speisten etwa 83 GWh Strom in die Netze. Gegenüber 2002 mit einer Einspeisung von 1,6 GWh stellt dies eine Steigerung um den Faktor 52 dar. Der Bau des derzeit weltgrößten PV-Kraftwerkes „Waldpolenz“ in Brandis soll Ende 2009 abgeschlossen sein. Seit 2006 ist das modernste PV-Kraftwerk Sachsens in Borna-West in Betrieb. Besonderheit: Die Anlage ist mit Modulen erbaut, die sich nach der Sonne ausrichten. Der Strommehrertrag gegenüber einer starr ausgerichteten PV-Anlage beträgt rund 28 %.

Schub für die Wirtschaft

Die Nutzung erneuerbarer Energien lässt in diesem Jahr in Sachsen 8.000 Beschäftigte und ein Umsatzvolumen von rund zwei Mrd. Euro erwarten.

Umnutzung versus Neubau?

Ländliche Bausubstanz bewahren oder besser neu bauen? Dieser Frage ging ein Forscherteam des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung e.V. nach. Im Auftrag der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) untersuchten die Experten verschiedene Sanierungs- und Umnutzungsszenarien unter stofflichen, energetischen und finanziellen Aspekten.

Schriftenreihe 13/2008:
Umnutzung versus Neubau im Dorf

www.smul.sachsen.de/lfl/publikationen

Dabei zeigte sich, dass Umnutzungs- und Sanierungsvorhaben energetisch und finanziell mit vergleichbaren Neubauten konkurrieren können. Außerdem lassen sich in erheblichem Umfang Baustoffe und Energien für deren Herstellung einsparen.

Es sind aber auch energetische Sanierungen möglich und geboten, die sich am Niedrigenergiehausstandard orientieren.

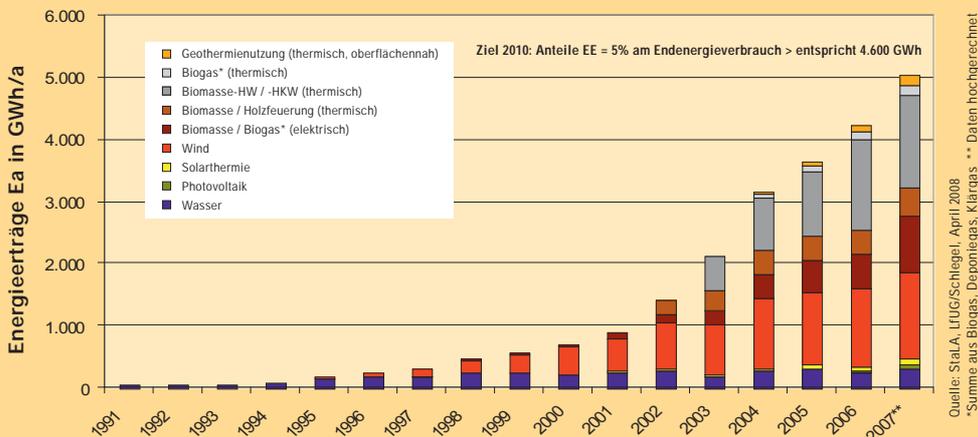
Je nach Dämmniveau können beim historischen Wohnstallhaus 26 bis 54 % der Nutzenergie für Heizung und Warmwasser eingespart werden. Beim in Sachsen häufigen Neubauernhaus sind diese Werte ähnlich (21 bis 48 %). Fazit: Eine Sanierung auf Neubau-niveau ist möglich.

Sonnenkinder



Im Christlichen Kinderhaus in Dresden-Kleinzschochwitz gehört der Umgang mit den natürlichen Ressourcen zum pädagogischen Konzept. Durch Wärmedämmung und Nutzung der Sonnenenergie entstand ein so genanntes 3-Liter-Haus. Dies entspricht einem Wärmebedarf von höchstens drei Liter Heizöl pro Quadratmeter Wohnfläche und Jahr – rund ein Drittel der Menge, die ein herkömmliches Haus benötigt.

Nutzung und Zielstellung erneuerbarer Energien (Strom und Wärme)



Kreative Umweltideen gewürdigt

Übergabe des Sächsischen Umweltpreises 2008 ■

Zahlreiche Unternehmen, Privatpersonen, Vereine und Forschungseinrichtungen bewarben sich um den Sächsischen Umweltpreis. Die Jury hatte die Qual der Wahl.



Prof. Töpfer hielt die Festrede in Bad Schlema

Seit 1996 vergibt das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft den Sächsischen Umweltpreis. Stand er bisher jedes Jahr unter einem bestimmten Motto, so wurde der Preis 2008 erstmalig für alle Bereiche des Natur- und Umweltschutzes geöffnet.

Die Jury, mit Fachleuten aus Naturschutz, Wirtschaft, Wissenschaft, Landwirtschaft, Politik und Medien hochkarätig besetzt, hatte 118 Bewerbungen zu sichten und so manche hitzige Diskussion zu führen, bis die Preisträger feststanden.

Am 17. Juni war es dann soweit: Im erzgebirgischen Bad Schlema wurde der mit 50.000 Euro dotierte Preis feierlich verliehen; die Festrede hielt Prof. Klaus Töpfer, Bundesminister a. D. und bis 2006 Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP). Wir stellen die Preisträger und ihre Projekte vor.

CO₂-neutrale Veranstaltung

Alle bei der Preisverleihung anwesenden Gäste wurden nach ihrem Anreiseweg befragt. Jeder gefahrene Kilometer wurde erfasst und so die emittierte Menge an CO₂ festgestellt. Um diese zu kompensieren, werden durch den Staatsforst 500 Setzlinge in Bad Schlema gepflanzt.



Glückwunsch an Horst Meister, Geschäftsführer der Kreisel GmbH (Mitte), von Staatssekretär Dr. Jürgen Staupe (links) und Laudator Dietmar Mothes (rechts)

Schadstoffausstoß reduziert, Lärm verringert

Im Wettbewerbsschwerpunkt „Entwicklung umweltfreundlicher Produkte sowie herausragende Projekte aus Forschung und Entwicklung“ erhielt die Kreisel GmbH aus Krauschwitz (Niederschlesischer Oberlausitzkreis) den Preis. Das 1912 gegründete Familienunternehmen entwickelte eine innovative Anlage zur Prozessoptimierung bei der Zementherstellung. Mit der technischen Neuheit wird die Umweltbelastung durch Energieeinsparungen und einen geringen Schadstoffausstoß reduziert. Insbesondere die Lärmbelastung sinkt von 140 Dezibel auf 110 Dezibel. Die Technik sucht weltweit ihresgleichen.



Freuen sich mit dem Förderverein Freie Grundschule Ostritz e. V.: Staatssekretär Dr. Jürgen Staupe (links) und Laudator Christoph Ulrich (rechts)

Innovatives Unterrichtskonzept

Der Förderverein Freie Grundschule Ostritz e.V. (Landkreis Löbau-Zittau) gewann den Preis im Wettbewerbsschwerpunkt „Innovative, kreative Leistungen im Umwelt- und Naturschutz bzw. in der Umweltbildung“. In der Grundschule Schkola werden umweltrelevante Themen behandelt. Damit sollen die Kinder für einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt und der Natur sensibilisiert werden. Dieses innovative Unterrichtskonzept wird grenzüberschreitend in Zusammenarbeit mit der polnischen Partnerschule durchgeführt. Ein einzigartiges Umweltmanagementsystem ermöglicht die Bewirtschaftung der Schule mit ausschließlich erneuerbaren Energien. Die Heizung des Schulgebäudes wird durch Biomasseverbrennung betrieben und der Strom kommt aus erneuerbaren Energieträgern. Die Schulspeisung stammt aus der Region und ist durch ökologischen Anbau gekennzeichnet.





Engagiert im Umwelt- und Naturschutz: Die Gewinner des Sächsischen Umweltspreises 2008.



Gratulation an die Galvanotechnik Baum GmbH: MdL Uta Windisch, Staatssekretär Dr. Jürgen Staupe, Geschäftsführer Nicolai A. J. Baum, Technik-Leiter Bernd Schwarzer (v.l.)

Erhebliche Ressourceneinsparung

Freude bei der Galvanotechnik Baum GmbH aus Zwonitz (Landkreis Stollberg): Im Wettbewerbschwerpunkt „Entwicklung umweltfreundlicher Technologien und Produktionsverfahren, innovative, umweltorientierte Unternehmensführung“ erhielt die Firma für ein Verfahren zur Veredelung von Metalllegierungen den Sächsischen Umweltspreis. Das patentrechtlich geschützte Verfahren der tropfenlosen Versiegelung erhöht die Korrosionsbeständigkeit von Metallteilen um bis zu 30 Jahre, was zu einer erheblichen Ressourceneinsparung führt. Das neu entwickelte Verfahren schont die Umwelt weitaus mehr als die herkömmlichen Beschichtungsverfahren. Bei fünf Millionen tropfenlosen Versiegelungen wird mit einer Einsparung von bis zu 60 % an Abfallprodukten, Chemikalien und Energie gerechnet. Vorteile liegen unter anderem in der umweltfreundlichen Trocknungstemperatur, der deutlich dünneren Legierungsschicht und der Verringerung der Ausschussquote auf weniger als ein Prozent.



Sonderpreise

Einen Sonderpreis erhielt die Kindertagesstätte „Mäuseburg“ e.V. in Waldkirchen (Mittlerer Erzgebirgskreis) für ihr Projekt „Natur-Erlebnis-Kindergarten“. Hier lernen schon die Kleinsten mit Pflanzen und Tieren verantwortungsbewusst umzugehen und die Natur als Lebensraum für Mensch und Tier zu begreifen.

Andreas Bräuer aus Bad Lausick (Muldenalkreis) erhielt die besondere Anerkennung für die Rekultivierung eines Seitenarms des „Heinersdorfer Baches“. Mit seinem Einsatz für den Naturschutz gibt er dem Gewässer ein Stück Ursprünglichkeit zurück. Bereits jetzt haben sich am rekonstruierten Bachlauf zahlreiche Amphibien, Reptilien und Vögel angesiedelt.

Ein weiterer Sonderpreis ging an den Anglerverband Südsachsen in Chemnitz für die Schutzmaßnahmen zum Erhalt der vom Aussterben bedrohten Flussperlmuschel in Sachsen (Vogtland). In 7-jähriger ehrenamtlicher Tätigkeit gelang es, ein Verfahren zur Vermehrung der Muscheln zu entwickeln. Etwa 600 Jungmuscheln wurden ausgewildert und so die notwendige Verjüngung der Population geschaffen.



Sorgen sich um die Flussperlmuschel: Mitglieder des Anglerverbandes Südsachsen e.V.

Sächsischer Umweltspreis 2008

Preisträger	Mitarbeiter/ Mitglieder	Projekt	Preisgeld
Wettbewerbsschwerpunkt: Entwicklung umweltfreundlicher Produkte sowie herausragende Projekte aus Forschung und Entwicklung			
KREISEL GmbH & Co.KG Mühlenstr. 38, 02957 Krauschwitz	94 Mitarbeiter	Reduzierung von CO ₂ -Ausstoß und Energieeinsparung durch Prozessoptimierung bei der Zementherstellung	15.000 Euro
Wettbewerbsschwerpunkt: Innovative, kreative Leistungen im Umwelt- und Naturschutz bzw. in der Umweltbildung, herausragendes ehrenamtliches Engagement			
Förderverein Freie Grundschule Ostritz e. V. E.-Kretzschmar-Str. 12 02899 Ostritz	35 ehrenamtliche Mitglieder	Grundschule Schkola Ostritz-Öko-?Logisch	15.000 Euro
Wettbewerbsschwerpunkt: Entwicklung umweltfreundlicher Technologien und Produktionsverfahren, innovative, umweltorientierte Unternehmensführung			
Galvanotechnik Baum GmbH Lutherstr. 18, 08297 Zwonitz	181 Mitarbeiter	Tropfenlose Versiegelung auf ZnFe-Legierung (zur Korrosionsbeständigkeit)-Cr VI frei!	15.000 Euro
Sonderpreise			
Kindertagesstätte „Mäuseburg“ e.V. Eichenweg 4 09437 Waldkirchen	17 Mitarbeiter	Projekt Natur-Erlebnis-Kindergarten Pilotprojekt in Sachsen	2.500 Euro
Andreas Bräuer Heinersdorfer Str. 12 04651 Bad Lausick	privat	Rekultivierung des Seitenarmes des „Heinersdorfer Baches“ (Maßnahme und Aktivität zum Biotop- und Artenschutz, Landschafts- und Naturschutz)	1.250 Euro
Anglerverband Südsachsen Mulde/Elster e.V. Augsburger Str. 38, 09126 Chemnitz	4 Mitarbeiter 10.600 Mitglieder	Entwicklung und Umsetzung besonderer Artenschutzmaßnahmen zum Erhalt der akut vom Aussterben bedrohten Flussperlmuschel in Sachsen (Vogtland)	1.250 Euro
Summe			50.000 Euro

Geopfad deckt heiße Vergangenheit auf

Baruther Maarsee – ein See mit Geschichte ■
Vor 30 Millionen Jahren

kam es in der Umgebung von Baruth zu mehreren Vulkanausbrüchen. Es entstand zunächst ein Maarkrater, dann der Baruther Maarsee. Ein Geopfad erläutert die Geschehnisse.

Auf drei Kilometer Länge schlängelt sich der Geopfad durch Baruths „heiße Vergangenheit“. Sieben Tafeln entlang des Geopfades geben Auskunft über die vulkanischen Geschehnisse vor rund 30 Millionen Jahren. Zu dieser Zeit fand in der Nähe der Ortschaft Baruth heißes Magma aus dem Inneren der Erde einen Weg an die Oberfläche. Als das geschmolzene Gestein mit dem Grundwasser zusammentraf, kam es zu

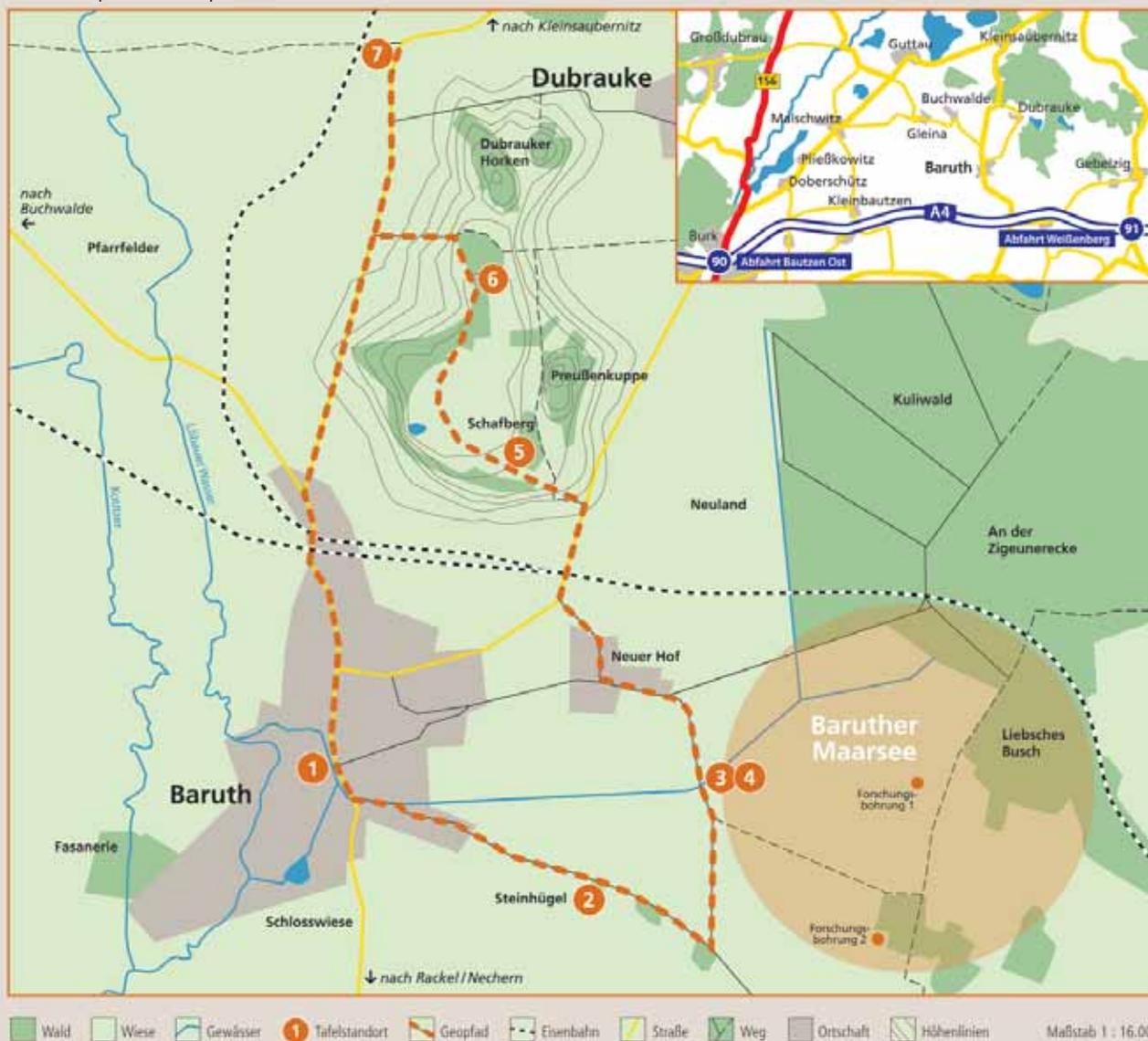
gewaltigen Explosionen. Dadurch entstand ein Krater von einem Kilometer Durchmesser und etwa 250 Meter Tiefe. Nach dem nur wenige Wochen dauernden Ausbruch umgab ein Wall von Auswurfmassen den Krater, der sich langsam mit Wasser füllte. Es entstand ein abgeschlossener tiefer See, ohne Zu- bzw. Abfluss – mit idealen Bedingungen für die ungestörte Ablagerung ganz feiner geschichteter Sedimente. Jahr für Jahr abgelagert, speichern die dünnen

Schichten Informationen über den See und seine Umgebung.

Vor zehn Jahren brachte eine Forschungsbohrung Licht in diese Millionen Jahre alte Datensammlung. Seither rekonstruierten verschiedene Forschungsgruppen die Umwelt des Baruther Sees.

Buchtip: „Baruths heiße Vergangenheit“ (siehe Seite 15)

Übersichtsplan des Geopfades mit sieben Tafelstandorten





Luftaufnahme Geopfad Baruth

Pflanzen und Tiere des Jahres 2008

Argusbläuling (*Plebeius argus*) Schmetterling des Jahres 2008

Die Punkte auf seinen blauen Flügeln, die mit Argusaugen verglichen werden, gaben ihm den Namen. Die Raupen des Bläulings leben in Symbiose mit Ameisen. Die Raupen sondern ein Sekret aus ihren „Honigdrüsen“ ab, das die Ameisen verzehren. Als Dank „bewachen“ die Ameisen die Raupen. Der Argusbläuling zählt zu den kleinen Tagfaltern. Er gilt nach der Roten Liste (Sachsen) als gefährdet.

Mehr zum Argusbläuling unter:
www.natur.sachsen.de



Laubfrosch (*Hyla arborea*) Lurch des Jahres 2008

Grasgrün und daumengroß!
Mit seinem Quaken ruft er von April bis Juli zur Paarung. Manche Männchen warten still als sogenannte „Satelliten“ in der Nähe der quakenden Konkurrenten auf ein paarungsbereites Weibchen. Der Laubfrosch ist laut Roter Liste (Sachsen) gefährdet.

Mehr zum Laubfrosch unter:
www.natur.sachsen.de



Walnuss (*Juglans regia*) Baum des Jahres 2008

Nussige Früchte und edles Holz!
Ursprünglich auf dem Balkan beheimatet, kommt er hier gelegentlich in Hang- und Auenwäldern vor, meist aber als Alleen- oder Hausbaum. Der Wärmeliebhaber wird 125 bis 150 Jahre alt, 25 bis 30 m hoch und kann in einem Jahr bis zu 150 kg Nüsse produzieren.

Mehr zur Walnuss unter:
www.natur.sachsen.de



Lavendel (*Lavandula angustifolia*) Heilpflanze des Jahres 2008

Ehren für ein duftendes Multitalent!
Die violetten Blüten sind im Sommer eine besondere Augenweide. Als Bestandteil von Tropfen, Tinkturen, Weinen und Gewürzen, Massageöl, Duftkissen oder Parfum entfaltet er seine beruhigende duftende Wirkung.

Mehr zum Lavendel unter:
www.natur.sachsen.de



Kostenlose Bestellung der Motive als Postkarten:

Sächsisches Staatsministerium für Umwelt
und Landwirtschaft, Tel.: 0351 564-2223
E-Mail: brigitte.kempe@smul.sachsen.de

Vulkane vor der Haustür

Vor ca. 30 Millionen Jahren suchte in der Nähe des heutigen Baruth heißes Magma seinen Weg an die Erdoberfläche.

Gletscher aus Skandinavien zu Besuch

In den letzten 500.000 Jahren wurde der Raum Baruth während der Eiszeiten dreimal vom Inlandeis überfahren. Das Eis war hier noch etwa 500 Meter mächtig.

Wie Maare entstehen

Maare entstehen immer dann, wenn aufsteigendes heißes Magma und Grundwasser aufeinander treffen. Die Geschichte ihrer Verfüllung kann ganz unterschiedlich verlaufen.

Die Lebewelt des Maares

Nach den Ausbrüchen füllte sich der Maarkrater mit Wasser. Alle Organismen, die auf den Seeboden sanken, blieben erhalten.

Schlackekegel und Lavaseen

Preußenkuppe und Schafberg sind die Reste von zwei ineinander geschachtelten Vulkanen, deren Ausbrüche ungefähr 5 Millionen Jahre auseinander liegen.

Basalt – erkaltete Gesteinsschmelze

Basaltisches Magma kommt aus dem oberen Erdmantel. Bei der Abkühlung an der Erdoberfläche zieht sich die Schmelze zusammen und es entstehen Säulen.

Horken – Überreste alter Lavaströme

Die beiden Horken sind die noch erhaltenen zentralen Teile von zwei basaltischen Lavaströmen, die vom Preußenkuppe/Schafberg-Vulkan ausgehen.

Damit die Wege kürzer werden

Dörfliche Versorgung mit Nachholbedarf ■ Bessere Einkaufsmöglichkeiten, schnell ins Internet und das auf sicheren Straßen. In ländlichen Regionen oft noch ein Wunsch. Nach dem Willen des Umwelt- und Landwirtschaftministeriums schon bald Wirklichkeit.

Mal eben ein Paket versenden, danach noch schnell zum Fleischer – auf dem Land oft Fehlanzeige. Einer Studie zufolge fehlt in 14 % der sächsischen Gemeinden jegliche Einkaufsmöglichkeit, in 27 % gibt es nur noch Waren des täglichen Bedarfs.

Ebenfalls unbefriedigend ist vielerorts der Zugang zum Internet. Auch die kommunalen Straßen gelten häufig als Sanierungsfälle. Eingeschränkte Mobilität und Probleme bei der Ansiedlung von Betrieben sind die Folge.

Wie können reale und virtuelle Wege für Dorfbewohner wieder kürzer werden?



Nahversorgung im Dorf

Ein Fachkolloquium des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft befasste sich im April mit dem Thema „Nahversorgung im Dorf“ und stellte verschiedene Modelle vor. So etwa den genossenschaftlich getragenen Konsum Sachsen-Nord mit seinen 46 Filialen. Eine davon befindet sich in Großwig (Landkreis Torgau/Oschatz) und versorgt die Bürger mit einem Vollsortiment an Lebensmitteln. „Wir bleiben – wo andere nie hingehen“ lautet der Slogan des Hauses. Mit zwei Mitarbeitern erwirtschaftete das Unternehmen in der Filiale Großwig 2007 einen Umsatz von 240.000 Euro.

Weitere Modelle für die Nahversorgung sind die kommunale Trägerschaft, die Direktvermarktung durch Agrargenossenschaften, Kombinationen aus Läden und Servicestellen, mobile Händler und die Inhaber geführten Geschäfte – wie z. B. die Drogerie Niederrottendorf. Neben dem klassischen Sortiment bietet Inhaber Jens Ulbricht u. a. auch regionale Spezialitäten und Zeitschriften an und plant die Frei-Haus-Belieferung seiner Kunden.

Die Verbesserung der Nahversorgung ist wichtiges Ziel der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) in Sachsen. Die Vorhaben werden durch EU, Bund und Freistaat unterstützt.



Breitbandinitiative ländlicher Raum

Die Perspektiven der ländlichen Räume werden immer mehr vom Zugang zu leistungsfähigen Informations- und Kommunikationssystemen bestimmt. Viele Orte mit geringer Einwohnerdichte oder komplizierter Siedlungsstruktur sind nicht bzw. unzureichend versorgt.

„Sachsen macht sich breit(bandig)“ – unter diesem Motto hat deshalb die Staatsregierung eine Initiative für mehr schnelle Internetzugänge in ländlichen Regionen gestartet. Ab sofort werden Dörfer bei der Einrichtung schneller Internetzugänge unterstützt. Kernstück des Konzepts ist ein Förderprogramm, dessen Maßnahmen stufenweise aufeinander aufbauen.

Zunächst müssen interessierte Gemeinden Bedarfs- und Verfügbarkeitsanalysen durchführen. Es ist zu erwarten, dass für einige Orte bereits in dieser ersten Stufe ein Anbieter gefunden wird, der die Erschließung ohne weitere Förderung ermöglicht. Für die Fälle, bei denen sich keine wirtschaftliche Lösung abzeichnet, ist der nächste Schritt die Antragstellung für eine Unterstützung zur Schließung der Wirtschaftlichkeitslücke (Stufe 2). Dazu müssen die Kommunen die bedarfsgerechte Versorgung ihres Ortes öffentlich ausschreiben. Zu Stufe 2 läuft derzeit noch das beihilferechtliche Genehmigungsverfahren bei der EU.

Fördergrundlage ist die Richtlinie „Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE/2007)“. Die Förderung richtet sich in erster Linie an Kommunen. Daneben sollen als sächsische Besonderheit auch nichtgewerblich tätige Vereine und kleine und mittlere Unternehmen (z. B. Antennengemeinschaften) zuwendungsberechtigt sein können – auch hierzu muss das Ergebnis des Beihilferechtsverfahrens abgewartet werden.

Das Förderprogramm startet in zwei Etappen.

Seit Mitte Mai können alle nichtinvestiven Maßnahmen (Bedarfs- und Verfügbarkeitsanalysen, Informationsveranstaltungen) von Gemeinden und nichtgewerblich tätigen Vereinen beantragt und bewilligt werden. Der Fördersatz beträgt 60 %. Antragsbehörden sind bis zum 31. Juli die jeweiligen Ämter für Ländliche Entwicklung, danach die Landratsämter.



Förderung von Kommunalstraßen

Für die Instandsetzung von kommunalen Straßen stellt das Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft 2008 zusätzlich 20 Mio. Euro zum Straßenausbau bereit.

Dabei geht es um die vollständige Instandsetzung der Deckschicht für eine Straße oder einen Straßenabschnitt. Gefördert werden innerörtliche Ortsstraßen, die Gewerbebetriebe erschließen, innerörtliche Durchgangsstraßen, Verkehrsknotenpunkte und Gemeindeverbindungsstraßen. Entscheidend ist, dass diese Straßen auch der Erschließung land- und forstwirtschaftlicher Betriebsstätten oder deren Wirtschaftsflächen dienen. Ziel ist, die Mobilität der ländlichen Bevölkerung zu sichern, die Ansiedlung von Betrieben zu unterstützen und die touristische Infrastruktur in den ländlichen Regionen aufzuwerten.

Die Antragstellung erfolgt über die Staatlichen Ämter für Ländliche Entwicklung, nach der Verwaltungsreform ab 1. August über die Landratsämter. Diese Förderung soll 2009 und 2010 fortgesetzt werden.

Weitere Informationen unter:

www.laendlicher-raum.sachsen.de

Verwaltungsreform in Sachsen

Im Rahmen der Reform werden zahlreiche Aufgaben des Staates auf Landkreise, Kreisfreie Städte oder Kommunale Sozialverbände übertragen; verbleibende staatliche Aufgaben werden in weniger Behörden gebündelt. Mit der Kreisgebietsreform reduzieren sich die 22 Landkreise auf zehn, die sieben Kreisfreien Städte werden auf drei verringert.

Landkreise und Kreisfreie Städte werden folgende Aufgaben aus dem Geschäftsbereich des Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft wahrnehmen:

- Aufgaben in der Agrarstruktur, im Grundstücks- und Landpachtverkehr sowie in der landwirtschaftlichen Berufsbildung
- Aufgaben der Flurneuordnung und ländlichen Entwicklung
- Aufgaben der unteren Forstbehörde

In den Bereichen, in denen das Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft die Fachaufsicht wahrnimmt, werden folgende Aufgaben der Regierungspräsidien kommunalisiert:

- Vollzugsaufgaben des Immissionsschutzes mit Ausnahme für Anlagen innerhalb eines Betriebsbereiches nach der Störfallverordnung und für Anlagen, die dem Treibhausgas-Emissionshandelsgesetzes unterliegen
- Ausweisung und Erteilung von Befreiungen von/für Naturschutzgebiete und Naturparke
- Vollzug des handelsrelevanten Artenschutzes und der Eingriffsregelungen mit Ausnahme der Verfahren des Hochwasserschutzes
- Altlastenfreistellung
- Nachweisverfahren bei Abfällen mit Ausnahme grenzüberschreitender Abfallverbringung und Vollzug der Vorschriften zum Transport sowie zu Entsorgungsfachbetrieben
- Wasserbuch, Entscheidungen über die Wiederherstellung des Gewässerbetts
- Entgegennahme von Abwasserbeseitigungskonzepten, Befreiung von der Abwasserbeseitigungspflicht
- überwiegende Teile der Umweltfachaufgaben (Zusammenführung von Vollzugs- und Fachkompetenz)
- Widerspruchsverfahren für Bescheide im Umwelt- und Forstrecht.

Zur Wahrnehmung der Aufgaben wechselt zum 1. August ein Fünftel der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Geschäftsbereich des Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft in die Landkreise und Kreisfreien Städte.

Weitere Informationen unter:
www.smul.sachsen.de

Anschub neuer Projekte

Mitwirkung der Landwirte in der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) – 700 Projekte mit land- und ernährungswirtschaftlichem Bezug sind in den Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepten (ILEK) enthalten.



Die Integrierte Ländliche Entwicklung hat u. a. zum Ziel, die wirtschaftlichen Verhältnisse zu verbessern. Für 33 sächsische Regionen liegen Integrierte Ländliche Entwicklungskonzepte vor, die den Rahmen für die Gestaltung der ländlichen Räume geben.

Die Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) hat im Auftrag des Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft untersucht, wie sich die Akteure der Land- und Ernährungswirtschaft in diese Konzepte eingebracht haben.

Projektvielfalt

Die Vertreter der Land- und Ernährungswirtschaft wirken regional unterschiedlich am ILE-Prozess mit. Das Engagement reichte von der Teilnahme an Informationsveranstaltungen über konkrete Projektvorschläge bis zur intensiven Mitarbeit in Arbeits- und Entscheidungsgremien. In 22 ILE-Regionen wurden spezielle Arbeitsgruppen gebildet.

Über 700 von insgesamt 7.900 in den ILEK enthaltenen Projekten haben einen land- und ernährungswirtschaftlichen Bezug. Deren Umfang entspricht einem kalkulierten Investitionsvolumen von mehr als 300 Mio. Euro. Etwa 170 landwirtschaftliche Unternehmen haben rund 240 eigene Projekte in die ILEK eingebracht.

Auch durch andere ILE-Beteiligte (Kommunen, Verbände/Vereine, Privatpersonen) wurden Projektideen mit land- und ernährungswirtschaftlichem Hintergrund entwickelt. Kommunale Projektvorschläge beinhalten vor allem Maßnahmen zur Verbesserung ländlicher Infrastruktur bzw. zur ländlichen Neuordnung.

Schwerpunkt Diversifizierung

Die Landwirte sehen vor allem im Bereich Diversifizierung ein großes Entwicklungspotenzial. Nachwachsende Rohstoffe und erneuerbare Energien sollen verstärkt genutzt, Biogasanlagen errichtet oder bestehende Anlagen ausgebaut werden. Ebenso soll die Direktvermarktung – insbesondere in Verbindung mit Tourismusangeboten – eine Entwicklung erfahren. In die ILEK sind außerdem kreative Projektideen zur Umnutzung leer stehender Gebäude als Seniorenwohnungen bzw. als Praxisräume eingeflossen.

Studien als Grundlage

Durch Landwirte wurden auch konkrete Projektvorschläge zum Ausbau bzw. zur Modernisierung ihrer Betriebe eingebracht. Zudem sind zahlreiche Aktivitäten zur Nachwuchsgewinnung, zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit sowie zum Bildungstourismus geplant.

Einen großen Projektanteil nehmen vorbereitende Studien und Konzepte in den Regionen ein. Mit den so gewonnenen Erkenntnissen sollen Folgeprojekte konkretisiert und deren Umsetzung vorbereitet werden. Ziel ist u. a., Strategien zur Vernetzung landwirtschaftlicher Produktions- und Vermarktungsstrukturen zu entwickeln und den Absatz landwirtschaftlicher Produkte und die ortsnahe Nutzung erneuerbarer Energien zu verbessern.

Fazit

Die ILEK beinhalten vielfältige Projekte und Ideen, die zur praktischen Umsetzung weiterentwickelt werden. Erst dann können sie den fachspezifischen Fördermöglichkeiten zugeordnet werden. Für die Projektträger empfiehlt sich im Interesse der Nachhaltigkeit, Kooperationen mit anderen ILE-Beteiligten aufzubauen und Vernetzungen – auch zu nichtlandwirtschaftlichen Projekten – anzustreben. Die Regionalmanagements nehmen diesbezüglich eine wichtige Koordinierungsfunktion wahr.

Schriftenreihe 14/2008:
Landwirtschaft in der ILE

www.smul.sachsen.de/lfl/publikationen

Prüfung, Wettbewerb, Hochwasserschutz

Fischereischein, Schwarzkollm, Große Mittweida ■

Aktuelle Nachrichten aus dem Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft.



Fischereiprüfung per Mausclick

Zukünftige Angler können jetzt unmittelbar nach Abschluss des Vorbereitungslehrgangs die Fischereiprüfung am Computer ablegen. Am 4. April 2008 wurde in Königswartha erstmals in Deutschland eine Fischereischeinprüfung im elektronischen Verfahren durchgeführt. Das neue Prüfverfahren löst die bislang zweimal im Jahr stattfindende Fischereiprüfung ab. Damit zeigt sich die Fischereibehörde in doppelter Hinsicht bürgerfreundlich: Für etwa 3.500 Frauen und Männer, die jährlich an den Prüfungen teilnehmen, entfällt das Warten auf einen Termin. In Sachsen stehen insgesamt 35 Prüfungslokale zur Verfügung, somit kann die Prüfung in Wohnortnähe stattfinden.

Jeder Prüfling erhält 60 Fragen aus fünf Themengebieten, die zufällig aus einem Fragenpool ausgewählt werden. Zur Prüfungsvorbereitung hat die Fischereibehörde einen Online-Test geschaltet. Die unten genannte Internetseite ermöglicht das Üben mit Fragen und Antworten aus dem Originalfragenpool. Sofort nach der 90 Minuten dauernden Prüfung wird dem Prüfling das Prüfungsergebnis mitgeteilt.

Die elektronische Fischereiprüfung ergänzt die bereits bestehende elektronische Datenverwaltung bei der Erstaussstellung und Verlängerung der Fischereischeine.

Kontakt: Andreas Schreier, LfL
Tel.: 035931 296-43

andreas.schreier@smul.sachsen.de
[www.landwirtschaft.sachsen.de/
offenepreuefung/Pruefung.aspx](http://www.landwirtschaft.sachsen.de/offenepreuefung/Pruefung.aspx)

Schwarzkollm – ein Dorf mit Zukunft

Der Sieger im Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ im Regierungsbezirk Dresden heißt Schwarzkollm. Der Hoyerswerdaer Ortsteil setzte sich gegen die starke Konkurrenz von 13 Mitbewerbern durch.

Das gemeinschaftliche Engagement der Einwohner von Schwarzkollm hat die Jury ebenso überzeugt wie die wirtschaftliche und touristische Entwicklung, die lebendige Brauchtumspflege und die ökologischen Initiativen. Zugleich bringt sich das Dorf aktiv in die Entwicklung der Krabat-Region ein. So wird im gemeindeübergreifenden Netzwerk mit anderen Akteuren die weithin bekannte Sage des guten Zauberers Krabat zum touristischen Alleinstellungsmerkmal mit vielseitigen Angeboten entwickelt. In Schwarzkollm ist die Krabat-Mühle ein Schlüsselprojekt, das als touristischer Anziehungspunkt auch Arbeitsplätze schaffen soll.



Schwarzkollm setzt als „jüngster“ Hoyerswerdaer Ortsteil mit dem niedrigsten Altersdurchschnitt und weitgehend ausgeglichener Bevölkerungsentwicklung gezielt sein Leitbild der Inwertsetzung des natürlichen und kulturellen Potenzials um.

Die anderen Bezirksausscheide finden im Regierungsbezirk Leipzig vom 7. bis 11. Juli und im Regierungsbezirk Chemnitz voraussichtlich vom 1. bis 8. September statt. Die besten Dörfer aus den Bezirkswettbewerben messen sich im Landeswettbewerb 2009, die Siegerdörfer nehmen am Bundeswettbewerb 2010 teil.

Kontakt: Markus Thieme, LfL
Tel.: 0351 2612-448

markus.thieme@smul.sachsen.de



Hochwasserschutz und Ökologie

Beim „Jahrhunderthochwasser“ 2002 kam es auch an der Großen Mittweida in Schwarzenberg zu zahlreichen Schäden. Mit der Neugestaltung und Aufweitung des Gewässers wurden die Bedingungen für den Hochwasserabfluss verbessert und mit der Renaturierung in Einklang gebracht.

Günstig für dieses erste sächsische Großprojekt im ökologischen Hochwasserschutz waren die zahlreichen brachliegenden Industrieflächen entlang des 900 Meter langen Gewässerabschnitts im Stadtgebiet von Schwarzenberg.

Im Zuge der 16-monatigen Bauzeit konnten die Bodenkontaminationen beseitigt und angrenzende Industriebrachen saniert werden. Statt Ufermauern sichern künftig flache Böschungen mit Weiden, Erlen und Eschen das Gewässerbett. Angelegte Wege und Plätze zum Verweilen ließen ein attraktives Wohnumfeld entstehen.

Mit der Baumaßnahme ist der Stadtteil an der Großen Mittweida nun von einem – statistisch gesehen – 25-jährigen Hochwasser (HQ 25) geschützt. Vorher betrug der Schutzstatus lediglich HQ 5. Die Baukosten der Hochwasserschutzmaßnahme betragen 3,8 Mio. Euro.

Die Maßnahme wurde aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mit 1,2 Mio. Euro gefördert.

Kontakt: Landestalsperrenverwaltung des Freistaates Sachsen
Betrieb Zwickauer Mulde/Obere Weiße Elster
Muldenstraße, 08309 Eibenstock

www.talsperren-sachsen.de
presse@ltv.smul.sachsen.de

kompaktaktuell

Termine



Tag der offenen Tür in der Staatskanzlei mit BÜRGERFRÜHSTÜCK

16. August 2008, 10 bis 16 Uhr
in der Staatskanzlei,
Archivstraße 1, 01097 Dresden

Der Ministerpräsident Stanislaw Tillich und sein Kabinett laden zum BÜRGERFRÜHSTÜCK 2008 in die Staatskanzlei ein. Über den „heißen Draht“ zur Staatsregierung bekommen Sie Antworten auf Ihre Fragen. Sie lernen u. a. die Arbeitsräume des Ministerpräsidenten und des Chefs der Staatskanzlei kennen und sehen, wo das Kabinett tagt. Vielfältige Ausstellungen und Infostände, Gewinnspiele mit Verlosung, Musik u. v. m. erwarten Sie.

Programm unter:
www.sk.sachsen.de

Eine Veranstaltung im Rahmen des Dresdner Stadtfestes

Sachsen im Klimawandel

Nach vier erfolgreichen Veranstaltungen im Jahr 2007 bleibt der Klimawandel weiter im Gespräch. Die Auswirkungen auf die Böden und ihre Funktion, die Risiken für die Forstwirtschaft und die daraus resultierenden Erkenntnisse für die Praxis sind Themen folgender Veranstaltungen:

Bodenschutz im Klimawandel – Workshop 2008

Termin: 30. Juni bis 1. Juli 2008
Ort: Blockhaus Dresden

Klimaforschung in Sachsen – Erkenntnisse für die Praxis

Termin: 22. September 2008
Ort: Deutsches Hygiene-Museum Dresden

Klimawandel und Forstwirtschaft – Risiken und Chancen

Termin: 2. Oktober 2008
Ort: Judeich-Bau der TU Dresden, Tharandt

Kontakt:
Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft

Archivstraße 1, 01097 Dresden
Tel.: 0351 564-2349
bettina.miersch@smul.sachsen.de

Jahrestreffen ehrenamtlicher Naturschützer

Auftakt des diesjährigen Treffens sind Exkursionen rund um Karsdorf. Weiter auf dem Programm: Vorträge zur EU-Wasserrahmenrichtlinie und zur Aktion „Wo tanzt das Glühwürmchen?“. Staatssekretär Dr. Jürgen Staube wird zehn ehrenamtliche Naturschützer für ihr herausragendes Engagement zum Schutz der sächsischen Natur auszeichnen.

Termin: 11. Juli 2008
Ort: Staatliche Fortbildungsstätte Reinhardtsgrimma, Außenstelle Karsdorf

Kontakt:
Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt
Neustädter Markt 19, 01097 Dresden
ulrich.galler@lanu.smul.sachsen.de

Wassererosion in Sachsen – Vorsorge und Gefahrenabwehr

Sachsens Böden sind erosionsgefährdet. Der Klimawandel mit zunehmenden Starkniederschlägen erhöht die Gefahr der Bodenerosion und beeinflusst die Bodenlandschaftsentwicklung. Das Ausmaß der Erosionsschäden lässt sich durch angepasste Bodennutzung und Bodenbewirtschaftung vermindern. Auf der Tagung werden Maßnahmen u. a. zur Erosionsminderung und digitale Erosionsgefährdungskarten vorgestellt.

Termin: 18. September 2008
Ort: Blockhaus Dresden
Teilnahmeentgelt: 20 Euro

Kontakt:
Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt
Tel.: 035202 588-0
barbara.heidrich@lanu.smul.sachsen.de

Veröffentlichungen

Vulkane in der Lausitz

Heiß ist es zugegangen vor 30 Millionen Jahren in der Lausitz bei Baruth. Heute erkunden Forschungsbohrungen die Spuren des Vulkans.

Das daraus entstandene Buch „Baruths heiße Vergangenheit“ vermittelt interessierten Laien die Entstehung von Maarseen und rekonstruiert die Tier- und Pflanzenwelt. (s. Seite 10)



Bestelladresse:
saxoprint GmbH
Enderstraße 94, 01277 Dresden
Fax: 0351 2044366
E-Mail: versand@saxoprint.de
Schutzgebühr: 19,50 Euro (zzgl. Porto und Versand)

DVD Sachsen im Klimawandel

Der 15-minütige Film „Sachsen im Klimawandel“ erläutert insbesondere Schülern die Veränderungen unseres Klimas. Anhand kurzer Filmsequenzen, Interviews und Prognosemodellen veranschaulicht er allgemeinverständlich die Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels.



Bestelladresse:
Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft
Archivstraße 1, 01097 Dresden
Tel.: 0351 564-2349
bettina.miersch@smul.sachsen.de

Agrarbericht 2007

Der „Agrarbericht 2007 in Zahlen“ ist im Internet zum Download verfügbar. Er beinhaltet für das Berichtsjahr Daten und Fakten ohne Kommentierung. Übersichtlich zusammengestellt gibt er einen Einblick in die Struktur der Landwirtschaft, übermittelt die Daten zum Grundstücks- und Landpachtverkehr, zur Förderung, zu Direktzahlungen, zur Erzeugung und Vermarktung, zur Ernäh-

rungswirtschaft sowie zur Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Der Agrarbericht ist abrufbar unter:
www.smul.sachsen.de

Karte mit kinderfreundlichen Restaurants

Vom Vogtland bis zur Oberlausitz, von der Dübener Heide bis zum Erzgebirgskamm – überall in Sachsen sind sie zu finden: Gastronomiebetriebe mit Herz für Kinder. Eine Karte informiert über Lage, Adresse und Öffnungszeiten der Betriebe, die ihre Kinder- und Familienfreundlichkeit unter Beweis stellen. Augustix, das Maskottchen der Aktion „Sachsen genießen – Kinder, das schmeckt!“ (s. Rückseite dieses Journals) ziert die Plakate am Eingang, auf Servietten und Kinderspeisekarten.



Bestelladresse:
Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft
Wilhelm-Buck-Str. 2, 01097 Dresden
Tel.: 0351 564-6633
www.kinder-das-schmeckt.de
eckhard.rexroth@smul.sachsen.de

Abenteuer Boden

Der Regenwurm Herr Ringel zeigt Kindern in einem Flashfilm, wie abenteuerlich das Leben im Boden sein kann. Sprechende Regenwürmer kriechen in verschiedene Bodentypen und stellen deren Verbreitung in Sachsen vor. Versiegelung, Erosion und der Einfluss des Klimawandels werden thematisiert und Beispiele aufgezeigt, wie Kinder und Erwachsene den Boden schützen können.



Die Internetanwendung ist abrufbar unter:
www.boden.sachsen.de

Herausgeber: Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft · Postfach 100510 · 01076 Dresden **Redaktion:** Birgit Seeber (SMUL) 0351 564-6877 · E-Mail: birgit.seeber@smul.sachsen.de, Löser & Partner, Holger Oertel **Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Walter Völk, Matthias Keller, Michael Kaßner, Thomas Siegl, Werner Sommer, Hans-Jürgen Schlegel, Achim Bobeth, Wolfram Worm, Katrin Gläser, Kurt Goth, Sabine Kühnert, Karin Appler, Ralf Müller, Karin Tussing, Dorit Müller, Hartmut Schmidt, Karin Wintermann, Steffen Streller, Andreas Schreiber, Markus Thieme, Frank Meyer **Gestaltung:** Löser & Partner, Dresden **Titelbild:** Waldhaeusl **Fotos:** Pressestelle TU Bergakademie Freiberg, Stephan Meyer, Hans-Jürgen Schlegel, U. Bohme, Peter Schubert (www.topluftbilder.de), Markus Thieme, Konsum Sachsen-Nord eG, Thomas Müller, Barbara Schön, D. Sommerfeld, H. Geis, Uwe Prokoph, Fotolia **Druck:** Druckfabrik Dresden GmbH **Kostenloses Abonnement:** Zentraler Broschürenversand der Sächsischen Staatsregierung · Hammerweg 30 · 01127 Dresden · Telefon 0351 2103-671 oder 2103-672 E-Mail: publikationen@sachsen.de **Redaktionsschluss:** Juni 2008 **Auflage:** 10.000 Exemplare, gedruckt auf 100% Altpapier · Nachdrucke sind unter Quellenangabe erlaubt; Belegexemplare werden erbeten. »kompakt« wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft herausgegeben. Es darf weder von Parteien noch von Wahlhelfern im Wahlkampf und für Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

SACHSEN genießen

Hier tafeln
kleine Könige!

Sachsen genießen –
Kinder, das schmeckt!



Spezialitäten
aus Sachsen.



Qualität
aus
Tradition.